

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.
Verstellungsschrift Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen: Annahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: **Wachdruck Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 146.

Dienstag, den 20. Dezember 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wohnte am Freitag der 200jährigen Jubelfeier des Grenadierregiments zu Pferde Freiherren v. Derflinger in Bromberg bei. Es war der erste Besuch, den der Monarch dieser polenischen Stadt machte. Die Bevölkerung bereite ihm große Jubelzügen. Bromberg hatte sich festlich geschmückt und in den Straßen harrten Tausende der Ankunft des Kaisers. Es fand militärischer Empfang statt, worauf Seine Majestät unter den südländischen Hoch- und Hurrufen der Zuschauer nach dem Weisensplatz fuhr. Hier war das Jubelregiment in Parade aufgestellt. Trompetengeschmetter und Trommelwirbel begrüßten den obersten Kriegesherrn, die Mannschaften präsentierten, die Fahnen senkten sich. Nachdem die Fronten abgeritten waren, ging der Vorbeimarsch von staten. Der Kaiser führte die Truppen in die Kaserne zurück und nahm dann an dem Festmahle der Offiziere teil. In einer Ansprache feierte er das Regiment, das an dreizehn Feldzügen teilgenommen und sich in den Schlachten hervorgetan hat. Er forderte zum Schluß auf, stets der ruhmvollen Vergangenheit eingedenk zu sein und weichte sein Glas dem Regiment. Hierauf war der Monarch Gast der Stadt. Im Rathaus begrüßte ihn der Oberbürgermeister und reichte ihm einen Ehrentrunk dar. Der Kaiser wünschte Bromberg ein weiteres segensreiches Gedeihen in friedlicher Zeit. Es folgte ein Neiterfest in der Kaserne, mit einer Wachtparade eingeleitet. Den Mittelpunkt bildete eine Quadrille in Uniform aus dem 18. Jahrhundert. Viel Heiterkeit erregte ein Neiterstückchen, die Einführung zweier Damen bei einem Picknick darstellend. Im Galopp gieng über die besetzte Tafel, während im Hintergrunde ein Polizeibüttel auf einem Gelb auftauchte. Der Kaiser hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück. Den Beschluß des Abends machte die Feiertagsfeier „Hochhaus“ im Stadttheater. Die Stadt war inzwischen festlich beleuchtet worden. Nach dem Besuche des Theaters reiste der Kaiser nach Berlin zurück.

Dem Reichstage ging ein von den Konservativen unterführter Antrag Schickel-Mißler zu, wonach an Personen des Unteroffiziers- und Mannschaftsstandes des Heeres und der Marine, die am Feldzuge 1870/71 oder an von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen, wenn sie sich in unterstützungsbedürftiger Lage befinden, besonders wenn ihr Einkommen weniger als 600 Mark beträgt, die Gewerbstätigkeit auf ein Drittel herabgesetzt ist, oder wenn sie das 60. Lebensjahr vollendet haben, eine monatlich im voraus zahlbare Jahresbeihilfe von 120 Mark zu zahlen ist. Den elsass-lothringischen Landesangehörigen, die im französischen Heere den Feldzug 1870 mitgemacht, später aber Deutsche geworden sind, darf die Beihilfe ebenfalls gezahlt werden.

Bei der am Freitag vorgenommenen Reichstagswahl im 3. Magdeburgischen Wahlkreise (Herichow) wurden bis 9 Uhr abends für Werten (Freiwilrige Volkspartei) 11 740 Stimmen und für Voigt (Sozialdemokrat) 5311 Stimmen gezählt. Aus 72 Deutschafrikaen ließ das Ergebnis noch aus, doch ist die Wahl Mertens gefehert.

Im Reichstage brachten Spahn und Genossen eine Resolution ein, die Regierung zu erlösen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch Elsaß-Lothringen als Mitglied des Reichs eine selbständige Vertretung im Bundesrate erhält.

Die neuen Handelsverträge werden dem Reichstage nicht schon während der Weihnachtsferien, sondern erst nach Wiederaufnahme der Beratungen im neuen Jahre zugehen und dann für eine ganze Reihe von Sitzungen die Tagesordnung bilden. Die Annahme, daß die deutsch-österreichischen Handelsverträge Verhandlungen noch vor dem 1. Januar zum Abschluß gelangen und dann sofort sämtliche Verträge dem Reichstagsmitgliedern zugehen würden, ist irrig.

[Neue Anweisung für Standesbeamte.] Der preussische Minister des Innern erließ an die Regierungspräsidenten eine Rundverfügung, in der er, einer Anregung von kirchlicher Seite entsprechend,

erlaubt, die Standesbeamten anzuweisen zu wollen, in die zum Zwecke der Taufe ausgestellten Bescheinigungen über die Eintragung eines Geburtsfalles in Zukunft auch einen Vermerk über das Glaubensbekenntnis der Eltern aufzunehmen.

Ueber die Reiterei an der deutsch-französischen Grenze schreibt die „Allg. Ztg.“: Dieses Verhältnis der Reiterei an der Grenze — 30 bis 38 französische Regimenter gegen 12 Deutsche — spricht so deutlich, daß nicht mehr viel zu sagen übrig bleibt. Die Pariser Zeitungen haben im vorigen Jahre ausgeplaudert, daß die Regimenter in Lunévill, Nancy, Verdun usw. eine Stunde nach der Kriegserklärung an die Grenze abziehen. Wir werden uns dadurch nicht sehr bangen machen lassen, allein es ist denn doch zu bedenken, daß es nicht gleichgültig ist, wenn schon beim Aufmarsch in den ersten Tagen eine geringliche französische Reitermasse erscheint.

Am Donnerstag ist der Reichstag in die Weihnachtsferien gegangen, nachdem er die erste Lesung der Militärpensionsgesetze beendet hatte. Schlagsfertigkeitsgesetz für die Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres dürften uns keine Kosten zu hoch sein. Bei der unbedingt vorzunehmenden Reichsfinanzreform würden sich schon die Deckungsmittel finden lassen. Abg. v. Tiedemann (Frikon.) befürwortete beide Kommissionen, nicht an die Budgetkommission, denn das würde einem Begräbnis gleichkommen. Abg. v. Liebermann (Natl.) schloß sich ihm an, vermehrte jedoch ein Geheiß über die Veteranenfürsorge. Abg. Mommsen (Freiw. Berg.) meinte, mit neuen indirekten Steuern dürfe man dem Volke nicht trüben. Nach einer Rede des Ministers v. Gienem wurden die Gesetzentwürfe der Budgetkommission überwiesen. Nächste Sitzung 10. Januar.

[Deutsch-Südwestafrika.] Oberst Deimling, der in Verolung der bei Paris und Nietmont geschlagenen Witbois Kalkfontein erreicht hatte, setzte auf die Aussage von Geirangenen, daß Hendrik bei Witkranz sei, die Verfolgung noch in der Nacht zum

In erster Stunde,

oder: Der verlorene Sohn.

Weihnachtserzählung von Peter Groß.

(Nachdruck verboten.)

2.

Der für die Berg'schen Eheleute so verhängnisvolle Tag war herangekommen. Wohl Niemand ging an dem Hause, das Nachmittags 3 Uhr unter dem Hammer kommen sollte, vorüber, ohne es mit mitleidigen Blicken zu muttern; selbst der Eisenhändler ließ ein aufrichtiges Bedauern in seinen Zügen erkennen, als er seine tarierenden Blicke über das Anwesen gleiten ließ. Denn er mußte als Hauptgläubiger das Haus wohl kaufen, wenn er zu seinem Gelde kommen wollte.

Aus dem Schornstein der Werkstätte kam nur müde ein dünner Rauch und ganz zu diesem passenden, klangen dann und wann die matten Hammerschläge des einzigen und letzten Schlossergelens.

Als dieser durch eine Hinterpforte seinen alten Meister von einem Ausgange zurückkehren und ins Wohnhaus treten sah, mit gekemtem Gant und düsterem Blick, da kam dem sonst so rauen Burtschen eine ernste Mißgunst an: „Ich packe mein Bündel und hämmere bald bei einem andern Meister, aber was soll der alte Mann beginnen?“

„Was sollen wir alten Leute beginnen?“ das war auch die Frage, auf die der alte Berg seine

Antwort finden konnte. Zum letzten Male hatte er es jetzt versucht, den Kronenwirt zum Kaufe seines Hauses zu veranlassen.

„Vorbei“, sagte er mit traurigem Lächeln zu seiner Frau, die in ihrem weißen Haare über dem gutmütigen Gesichte ein Bild ehrwürdigen Alters war. Ihre Gesichtsummarmung war zwar seit Jahren gewichen, aber doch schien sie von der Schwere des heutigen Unglücks nur eine unvollständige Vorstellung zu haben.

„Einer hilft vielleicht“, meinte sie wie geistesabwesend, „aber er ist tot, doch nicht ganz, ich habe, während Du fort warst, die Erinnerung an ihn ausgegraben; komm und sieh es, Fritz wird auch im Himmel erfahren, daß wir zum Weihnachtsfest an ihn denken, dann wird er auch dankbar sein und einen Engel schicken, der uns hilft aus der Not.“

Unter diesen Worten hatte sie den alten Mann bis zur Türe gezogen, die ins nächste Zimmer führte. Da lagen auf einem lang ausgezogenen Tische vielerlei kleinere und größere Dinge, die wohl einst den Geburtstags- und Weihnachtstisch des einzigen Sohnes geschmückt hatten, vom kleinsten Kinderlächeln und den winzigen Spielsachen des Sänglings bis zum illustrierten Bilderwerke, das einst den streblenden Jüngling erfreut hatte.

Mit einem lauten Aufschrei aus tiefgequältem Herzen sank Berg auf einen Stuhl und barg schluchzend sein Gesicht in beide Hände. „O Fritz, was hast Du uns getan?“ —

3.
„20 000 zum ersten — 20 000 zum zweiten — 20 000 zum —“
„30 000,“ unterbrach eine laute Stimme aus dem Hintergrund den Ausruf, der eben im Begriff gewesen war, dem allein bietenden Eisenhändler Löwenthal die Schlosserei Berg samt allem Inventar zuzuschlagen.

Neugierig und verwundert drehten sich Aller Blicke dem Kauflustigen zu, der so ohne jede Not den Rivalen gleich um 10 000 Mark überbot — und Löwenthal hätte ihm gewiß gerne das Verkaufsobjekt auch schon zu dem von ihm offerierten Preise überlassen.

Der Gemeindevorsteher Gottlieb, der als Vorsitzender der Versteigerung amtierte und das Protokoll führte, erkannte in dem stillischen vornehmen Manne, der eben erst in den Rathsaal getreten war, den Fremden, den er am gefrigen Abend in der Krone gesehen hatte.

Eben wollte er seiner Pflicht gemäß den Herrn um seine Legitimation bitten, als derselbe vortretend mit vernehmlicher Stimme sagte:

„Mein Name ist Berg, Fritz Berg.“

Einen Augenblick herrschte atemlose Stille, dann aber wich die Verblüffung, die für einige Sekunden die Gesichtszüge aller Anwesenden in Fesseln gehalten hatte. Streden und Freude machten sich bemerkbar in jähen Wechsel. Man drängte sich näher, erlaunte Lustige und verwunderte Fragen schwirten durch einander.

7. Dezember fort. Der Feind war jedoch bereits in der Richtung auf Gochas, also nach Südosten, gelassen. Dorthin hatte sich schon nach der Niederlage bei Naris *Nietmont der kleinere Teil der Totentotten gewendet. Deimling hat den Major von Meißer beauftragt, mit drei Kompanien und einer Batterie dem Feinde zu folgen. Er selbst hat sich mit einer halben Batterie nach Gibeon, südwestlich von Gochas, begeben. Nietmont bleibt sicherheitsshalber vorläufig von einer Kompanie und einer Batterie besetzt. Die Verluste der Wibois sind übrigens noch größer gewesen, als die erste Meldung besagte. Bei der Abtuchung des Gefechtsfeldes von Naris fand eine Sanitätspatrouille noch 50-60 tote Totentotten. Auch 3000 Stück Vieh sind noch zusammengetrieben worden, sodaß die Gesamtzahl des von Wibois abgenommenen Viehes 15000 Stück beträgt. Mit der Ernährung der Krieger wird es nun wohl sehr hapern. Daß er so schnell und so erfolgreich angegriffen würde, hat Hendrik gewiß nicht vermutet.

Rußland. Justizminister Murawiew hat sein Abschiedsgesuch eingereicht und damit begründet, daß das Prinzip der Selbstverwaltung während seiner ganzen Dienstzeit seine leitende Basis gewesen wäre. Er könne keinen Dienst mehr tun, weil sogar die Justizbeamten von anderen Ideen durchdrungen seien und im vollen Widerspruch zu den seinen ständen. Als genereller Intendant könne er daher seine Tätigkeit nicht länger fortsetzen.

Das Urteil im Prozeß gegen die Mörder Plehnes wurde am Dienstag abend in Petersburg gefällt. Saffanow wurde zu lebenslänglicher und Siforsky zu 3jähriger Zwangsarbeit verurteilt. Die Verhandlung verlief ruhig.

Spanien. Der Ministerrat in Spanien hat sich ungeheuerliche Dimensionen angenommen, daß von ihm nicht bloß das Proletariat, sondern auch die bürgerlichen Kreise betroffen sind. In den letzten Wochen haben in allen größeren Städten Versammlungen stattgefunden, in denen Resolutionen zur Annahme gelangten, durch die das Ministerium aufgeföhrt wird, sofort alle Hölle auf Lebensmittel zu besetzen und überall im Lande Notstandsarbeiten in Angriff zu nehmen. Kommt die Regierung den Wünschen der Bevölkerung nicht nach, so soll ein erneuter und härterer Druck von außen auf die Regierung und das Parlament erfolgen.

Afrika. Pretoria, 16. Dezember. Die Leiche des früheren Präsidenten Krüger wurde heute hier feierlich beigesetzt. An der Feier nahmen gegen 2000 Bürger teil. Drei holländische Geistliche hielten Gedächtnisreden, in der sie die Vaterlandsliebe und das musterhaft religiöse Leben des Dahingeschiedenen feierten.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

In den letzten Wochen haben wieder mehr als 300 russische Offiziere die Reise nach Ostasien angetreten. Gegenwärtig ist auch im Bereiche des 1., 3., 10., 16. und 17. Armeekorps die auffallend lange hinausgeschobene Formation der Ersatzbataillone mit Rekrutendepots im Gange.

Die Japaner sind aus Grund ihres neuen Wehrgesetzes zwar im Stande, gewaltige Mengen von Soldaten ins Feld zu stellen; es fehlt ihnen aber an geschulten Offizieren, die sich nicht aus der Erde stampfen lassen.

Nachdem auch das letzte Schiff des Port Arthur-Geschwaders, die „Sebatopol“, kampfunfähig geworden ist, wird sich das Geschwader des japanischen Admirals Togo zur Reparatur in Dof begeben, um dann mit frischer Kraft der Ostseeflotte entgegenzutreten.

Die Japaner besetzen die Bestadores-Inseln in der Straße von Formosa auf die Nachricht, daß die Ostseeflotte beabsichtigt, sich dort einen Stützpunkt zu schaffen.

Wie aus Port Arthur gemeldet wird, haben die russischen Torpedobootszerstörer Befehl, bei der ersten Gelegenheit nachts zu entweichen und nach neutralen Häfen zu flüchten.

lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Die beiden letzten Gastspiel-Vorstellungen der Hofsbergischen Theatergesellschaft, welche uns die beiden Novitäten „Die größte Sünde“ und „Zapfenstecher“ boten, hatten leider nur eine geringe Zahl Zuschauer ins Theater geführt. Trotzdem müssen wir konstatieren, daß die Leistungen der Gesellschaft an beiden Abenden Vorzügliche waren.

S **Annaburg.** Wiefrähdigen Anfragen zufolge geben wir bekannt daß die Weihnachtsgabe für unsere Abonnenten „der Bauernfreund-Kalender“ unseren Lesern mit der Weihnachtsnummer zugehen wird. Die auspärtigen Abonnenten wollen uns gefl. ihre Adresse angeben, worauf die Zusendung des Kalenders portofrei erfolgt.

Der vorliegenden Nummer ist ein Flugblatt des Verbandes der Rabatt-Spar-Vereine Deutschlands (Sitz in Bremen) angehängt.

Schlechtes Weihnachtswetter kündigt Halb an. Vom 20. bis 25. Dezember soll danach das Wetter andauernd ruhig, mild und trübe bleiben bei zunehmenden Niederschlägen. Der 22. ist ein kritischer Tag 2. Ordnung. 26. bis 31. Dezember: Die Witterung bleibt anfangs noch mild, trübe und regnerisch, doch tritt allmählich im Osten Frostwetter ein, das sich gegen Ende der Gruppe auf ganz Norddeutschland erstreckt. Die anfangs ausgebreiteten Niederschläge verschwinden. Es treten vielfach Schneefälle ein.

Eine neue Regierungs-Polizei-Verordnung bestimmt: Wer frisch gefälltes, nicht forstmäßig zugerichtetes Holz, sowie Brandlöcher, Birkenreis, Korbruten, Faschinen, junge Nadelbäume, Weihnachtsbäume, Maieri, Raff- und Lebehölz und Stien transportiert oder in Ortschaften einbringt, hat eine Bescheinigung der Polizeibehörde seines Wohnortes oder ein glaubwürdiges Attest des Waldigentümers über den religiösen Erwerb dieser Hölzer bei sich zu führen und dem Polizei-, Forst- oder Steuerbeamten auf Verlangen vorzuzeigen.

Für Stotterer eröffnet die Denhardtische Sprachheilanstalt in Volkswitz bei Dresden am 4. Januar 1905 Freistufe, in welchen unermittelte Sprachheide unentgeltliche Heilung ihres Uebels finden. Aufnahmen können vom 4. bis 21. Januar täglich erfolgen. Anmeldungen sind an die Anstalt zu richten.

Zur schnellen Abwicklung des Posthalter-Verkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspäckchen sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben werden; namentlich müßten Familiensendungen tunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Jeder müßte ferner selbst seine Weihnachtspakete durch Postwertzeichen frei machen. Mit sei-

nem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Für die am Posthalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Maßschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Aufstauenden Zweifeln gegenüber, ob ein Kassemittglied Anspruch auf Krankenunterstützung hat, wenn es während der Krankheit eine Gefängnisstrafe verbüßt, darf festgesetzt werden, daß der Anspruch auf Krankengeld auch während der Verbüßung einer Freiheitsstrafe fort dauert.

Die Reichsarzneitaxe soll erst am 1. Januar 1906 in Kraft treten, mit ihrer Einführung eine Verbilligung der Arzneimittel aber nicht beabsichtigt sein. So bleibt das Verlangen weiter Volkskreise unbefriedigt.

Fe n s t e r a u f! Mancher glaubt, recht sparsam zu sein, wenn er sein geheiztes Zimmer sorgsam verschlossen hält, damit ja nichts von der kostbaren Wärme verloren gehe. Das ist aber in doppelter Hinsicht verfehrt: die verdorbene und garnicht erneute Luft schadet unendlich der Gesundheit. Zum andern wird nicht gewart, wenn das Fenster verschlossen bleibt, im Gegenteil, ein Zimmer mit reiner Luft ist sechs mal so schnell zu erwärmen wie ein solches mit schlechter; ferner: reine Luft hält sich weit länger warm als verdorbene. Also, von Zeit zu Zeit das Fenster auf, auch bei geheizten Räumen! Man spart an Gesundheit und Geld.

Kemberg, 13. Dez. Beim Fällen von Bäumen im Revier „Wachtmeister“ ereignete sich am Montag ein tief trauriger Unglücksfall. Der dabeisitz beschäftigte Arbeiter Richter aus dem benachbarten Ateris wollte sich vor einem fallenden Baum in Sicherheit bringen, kam aber selbst zu Falle und zwar so unglücklich, daß ihm der Baum traf und beide Beine zerhackte. Der Mann, welcher erst 40 Jahre alt ist, hinterließ eine Witwe mit 13 Kindern, von denen das jüngste noch nicht getauft ist.

Cottbus. Die Unfälle, Kinder durch verummte Personen in der Weihnachtszeit bedrohen und erschrecken zu lassen, hat oft gefährliche Folgen namentlich für jüngere Kinder gehabt. Kürzlich sind vier kleine Kinder der Familie G. in der Berlinerstraße durch das Erscheinen eines Weihnachtsmannes so erschreckt worden, daß sie alle jetzt an nervösen Störungen leiden. Ein fünfjähriger Knabe liegt noch schwer krank darnieder.

Calbe a. S. Dem Bäckermeister Brüngeu im nahen Schwarz ist vor einigen Wochen das 25. Kind geboren worden. Die Patenliste haben übernommen Kronprinz Wilhelm, Major Placke (Aen), Amtsrat v. Dieze-Gottesgnaden und Fabrikbesitzer Brühner (Calbe a. S.)

Sera, 16. Dez. Ein „fetter“ Konkurs, der wohl einzig darsien dürfte, ist zweifellos der des Otmacher Otmacher hier selbst. Es ist eine „Masse“ von ganzen 23 Mark vorhanden, die auf 18830 Mk. „verteilt“ werden muß!

Blindheit durch Chilisalpeter. Aus Nordhausen wird geschrieben: Zur Vorzeit mahnt die Landwirte folgender Vorfall: Im letzten Frühjahr lag bei der Feldbestellung einem heißen Landwirte Staub von Chilisalpeter in die Augen, von welchem Zeitpunkt an er Schmerzen in den Augen verspürte. Allmählich stellte sich eine heftige Entzündung der Augen ein und dieser Lage mußte der Arzt dem Unglücklichen die Mittelung machen, daß er das Augenlicht für immer verlieren wird!

Fris Berg aber trat ruhig an den Tisch des Gemeindevorstehers, entnahm seiner Brusttasche ein Paket Banknoten und zählte gemessen davon 30 Tausendmarktscheine hin. Sodann überreichte er dem ganz fassungslosen Gottlieb einige Papiere und bat ihn um eine Unterredung.

„Die soll Ihnen sofort werden,“ antwortete der Gemeindevorsteher, „doch wenn es Ihnen recht ist, ziehen wir noch einen Zeugen hinzu,“ und als dieser keine Einwendung machte, winkte er den alten Müller herbei, der zitternd vor Erregung den beiden Andern in das anstoßende Amtszimmer des Vorstehers folgte.

Als die Tür sich hinter den Männern geschlossen hatte, sprach Fris Berg, denn er war es wirklich: „Warten Sie meine Papiere, Herr Amtsvorsteher, und Sie, Herr Müller, betrachten Sie meine Narbe am linken Handgelenk. Noch gestern Abend sprachen Sie ja von der Verwundung, die ich im Jahre 48 davongetragen.“

Wohl war der Alte einen prüfenden Blick auf die Narbe, dann aber schrie er jubelnd auf: „Fris, ich kenne Dich wieder an den alten treuen Augen, an jedem Zug im Gesicht, trotz Deines stattlichen Bartes und Deiner gedräumten Haut. Dich hat der Himmel als Nettei gelandt.“

Und nun schüttelte er beide Hände des Biedergehenden, als wenn derselbe sein eigener Sohn sei. „Ich heiße Sie von Herzen willkommen in der Heimat, Herr Berg,“ jagte nun auch froh bewegt

Gottlieb, der gewissenhaft die Legitimationspapiere durchgesehen und namentlich den Stempel des brasilianischen Konsulats geprüft hatte. Den letzten Zweifel hatte ihm die bekannte Unterschrift eines höheren Justizbeamten in F. genommen.

„Bevor ich mich zu meinen Eltern begeben,“ nahm nun Fris das Wort, „haben Sie, bitte, die Güte, sie auf meine Rückkunft vorzubereiten. Daß ich ihnen in meiner Jugend so großen Kummer bereite, habe ich bitter bereut, daß ich sie aber bis heute ohne Nachricht und Hilfe ließe, ist nicht meine Schuld, denn seit 25 Jahren traure ich um den Tod meiner armen Eltern, wie sie an meinen Tod glaubten. Ein elender Bube hat aus teuflischen Gründen die Eltern und mich um die Hoffnung und das Glück vor einem halben Menschenalter gebracht.“

Meine Flucht über den Rhein nach Holland und von dort nach Südamerika hatte mich vor dem Loose langjähriger Gefangenschaft gerettet. Der Erste, dem ich meine Adresse von Brasilien aus entdeckte, war mein Jugendfreund Dreher, auf dessen Freundestreue ich bis gestern, als ich in der krone andern Sinnes merden mußte, geschworen hatte.

Dieser riet mir, einstweilen nicht an meine Eltern zu schreiben, da sie jede Erinnerung an ihren ungeratenen Sohn aus dem Herzen gerissen hätten; sie würden schon später ruhiger werden, er wolle sie mit mir ausöhnen, bedürfte aber dazu einiger Zeit.

Bald darauf meldete Dreher mit dem Tod der Eltern, und übermittelte mir den letzten Gruß und die Verzierung von Sterbelager. Das Vermögen meiner Eltern sei durch meine Studien und durch spätere Verluste aufgeföhrt bis auf einen kleinen Rest, der zur Bestattung der Grabsteine und zur Instandhaltung der Gräber hinreiche.

Wohl zu gleicher Zeit hat Dreher auch die Nachricht von meinem Tode erfunden, um meine Geliebte zu gewinnen.

Zwar wurde nach einigen Jahren die Straflosigkeit der politischen Verbrechen von 48 ausgeprochen. Aber was sollte mich zur Rückkehr in die Heimat veranlassen, die Eltern tot, die Jugendgeliebte vermählt mit dem Freunde, das Elternhaus in fremden Händen! Auch ich begann die Erinnerung an die Heimat in mir zu erlöten.

In der Fremde hatte ich Glück; Fleiß und ein wenig Talent haben mir schnell zu ziemlicher Wohlhabenheit verholfen und mir die Anerkennung meiner Mitbürger erworben. Ein liebes Weib und zwei prächtige Kinder gaben meinem Leben neuen Inhalt.

So sind Jahre verfloßen, bis mich vor einigen Wochen ein unwiderstehliches Heimweh überkam, eine unüberwindliche Sehnsucht mich ergriffte, ein Weihnachtstest in der Heimat zu feiern. Unerkannt wollte ich kommen und gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Eine Oberwohnung
 hat zu vermieten
Fr. Henz, Torgauerstr.

Speisefartoffeln
 hat abzugeben
J. G. Hollmig's Sohn.

Einige Knechte
 sucht für sofort oder Neujahr
 bei hohem Lohn.
Aug. Acker.

Ein Laden
 mit Wohnung
 ist zu vermieten und 1. April zu
 beziehen bei
Louis Hofmann.

Eine Unterwohnung
 ist zu vermieten und 1. April zu
 beziehen.
W. Witte.

Eine freundliche
Giebelwohnung
 an ruhige Leute zu vermieten. Zu
 erfrag. in der Exped. d. Bl.

Zur Stollenbäckerei
 empfehle:
 Rosinen, Corinten,
 Sultaninen, Mandeln,
 Citronen, Citronat
 sowie feinste
 Süßrahm-Margarine
 stets frisch.
M. Richter.

Russische Knöterich-
Brust-Caramellen,
 ein gut bewährtes Kinderungsmittel
 bei Husten und Seigerkeit,
 in Packeten zu 15 und 25 Pfg.,
 empfiehlt die
 Apotheke Annaburg.

Zur Stollenbäckerei
 empfehle
 sämtliche
Bäckartikeln
 zu billigsten Preisen.
W. Voigt's Nachf.

Zum Backen
 empfehle
gemahl. Zucker
 von 22 Pfg. an.
W. Voigt's Nachf.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung
 BERLIN SW. 48.
 Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.
 Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.
 Probenummern kostenfrei.



PALMIN
 feinste Pflanzenbutter
 unübertroffen zum
 Kochen, Braten u. Backen 50% Ersparnis
 gegen Butter!

Damen-Blusen
 in Barchend, Velour, Satin,
 Halbwole und reiner Wolle
 empfiehlt in großer Auswahl
Carl Quehfl, Annaburg.

Zum Weihnachtsfeste
 empfehle beste
 französische und rumänische
 Wallnüsse,
 Sicilianer Haselnüsse,
 Para-Nüsse, Cocos-Nüsse,
 ff. Schälmandeln,
 ff. Trauben-Rosinen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Alle Gewürze
 zum Backen u. Schlach-
 ten, ganz und gemahlen,
 empfiehlt die
 Apotheke Annaburg.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk besonders geeignet.
Haus-Apotheken
 Taschen-Beife-Apotheken
 Verbandkästen
 Irrigatorschränke
 in reichhaltiger Auswahl und jeder Artikel
 empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
 Anschließliche illustrierte Preisliste gratis und franko.

ff. Kaiserauszug
ff. Weizenmehl
 zur Stollenbäckerei
 empfiehlt
Oscar Scheibe.

Nüsse,
 Christbaum-
 Kerzen
 empfiehlt
M. Richter.

Größte Auswahl! **Größte Auswahl!**

Albrecht Panick, Uhrmacher
 Annaburg
 Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Handlung,
 Musikwerke & Automaten.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**
 empfehle in reichster Auswahl:

**Goldene, silberne und
 Metall-Taschenuhren**
 von 5-250 Mark,
Regulateure
 von 12-36 Mark,
Freischwinger von 22-70 Mark,
Wand-Uhren und Wecker in 10 ver-
 schiedenen Modellen,
Kuckucks-Uhren etc. stets am Lager.
 Ferner sämtliche

Schmucksachen
 in Gold, Doublé und Silber.
 Herren- und Damen-Ketten
 in den neuesten Modellen.
Ringe 0.333 und 0.585.
 Eß- und Theelöffel-Bestecks.

Musikwerke
 mit austauschbaren Notenrollen zum Drehen und selbst-
 spielend von 5,75 Mark an aufwärts, sowie
Christbaum-Unter-setzer mit Drehwerk u. Musik.
Reparatur-Werkstatt.
Weitgehendste Garantie.

Billigste Preise! **Billigste Preise!**

Als schönste und praktische
Weihnachts-Geschenke
 sich eignend, empfehle große Auswahl in
 Nippfassen, Tassen, Kaffee-Service (auch zur
 Silberhochzeit passend), Weingläser, Stammfidel,
 Kuchenteller, Tablets, Ampeln, Portemonnaies,
 Cigaretten-Etuis, Messer und Gabeln (von den
 einfachsten bis feinsten), Britannia-Köffel, Teller-
 wagen, Reibemaschinen, Fleischhacke-Maschinen,
 Hack- und Wiegemeser, Kupfer- und Messing-
 Kessel, Wärmflaschen in Weigblech u. Kupfer,
 Gardinenstangen und Rosetten, Bürstenwaren,
 Fußabtreter usw., Wasch-Garnituren, Geräte-
 ständer, Schlittschuhe, sowie sämtliches Küchen-
 Geschirr in Eisen und Emaille und noch viele
 andere Sachen mehr.

Carl Zoberbier, Annaburg.

Frische Zitronen
 empfiehlt
 Drogerie + Annaburg
 O. Schwarze.

Christbaum-Konfekt,
Bisquit und
Baumlichte
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Dr. Oetker's Backpulver
 und Vanillin-Zucker,
 Vanille in Stangen,
 Citronen-Öl, rein,
 Vanillin-Tinktur,
 Rosen-Wasser
 Drogerie + Annaburg
 O. Schwarze.

Empfehle:
Chokoladen,
Cacao, Thee,
Kaffee's
 geröstet, von 1.00 bis 2.00 Mk.
 per Pfd., sowie

Wallnüsse
Haselnüsse
Baumlichte
 empfiehlt
W. Voigt's Nachf.

Christbaum-Konfekt
 um. usw.
M. Richter.

Wechsel- u. Quittungs-
Formulare
 hält stets vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Apotheker Dotter's
Krampfmittel
 heilt Krampf und
 Steifigkeit der Schweine in
 wenigen Tagen. Viele Dankschrei-
 ben. 14-jähriger Erfolg. Nur fla-
 schen mit dem Aufdruck Dotter
 sind ächt, alles andere wertlose
 Nachahmungen.
 Flasche 75 Pf. ächt zu haben in der
 Apotheke Annaburg.

Druchbänder
 in allen Ausführungen em-
 pfehle die
 Apotheke Annaburg.

Visitenkarten
 fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Kosten-Anschläge
 empfiehlt die
 Buchdruckerei H. Steinbeiss.

Frische Sendung
feinster englischer
Boll-Bücklinge

per Kiste 1,40 Mark,
Stück 5-6 Pfg.,
feinste Kieler Spotten
per Kiste 1,20 Mark,
à Pfund 60 Pfg.
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Hochfeine
Messina - Apfelsinen
Duzend 45 Pfg.,

Tafel - Apfelsinen
(große vorzügliche Früchte)
Duzend 80 Pfg.,
sowie **Citronen**
empfiehlt
A. Reich.

Bringe mein reichsortiertes
Lager in
**Cigarren und
Cigarretten**
von den billigsten bis zu den
feinsten Qualitäten
in empfehlende Erinnerung.
M. Richter.

Wiener Badpulver
à Packet 15 Pfg.
stets frisch, sowie
Vanillin
(bester Ersatz für die teure
Vanille) empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Fahrräder
von 90 Mark an,
Laufräder Continental
von 6 Mark an,
Schlände Continental
von 3,50 Mark an,
Nähmaschinen
von 50 Mark an
empfiehlt
Herm. Meyer
Annaburg.
NB. Sämtliche Repara-
turen werden in eigener
Werkstatt ausgeführt.

**Weihnachts-
Baumlichte**
empfiehlt
Drogerie Annaburg
(D. Schwärze).

Hochfeine 5 Pf. Cigarren
100 Stück 2 Mt. 50 Pfg.,
100 St. 6 Pf. Cigarren
3,00 Mt.
verleude per Nachnahme.
Fritz Hering,
Lichtenberg bei Berlin,
Frankfurter Chaussee 139.

Rechnungs - Formulare
empfiehlt die Buchdruckerei.

Die nächststen Weihnachtsgeschenke
SINGER NÄHMASCHINEN
in den Geschäften der
SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.
Wittenberg, Schlossstr. 4.



**Neujahrs-
Glückwunschkarten**
mit Aufdruck des Namens und Ortes
in reichhaltigster und schönster Aus-
wahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Buchdruckerei H. Steinbeiss.
Bestellungen erbitten möglichst bald.

Empfehle mein Lager aller Arten
Taschenuhren
in Gold, Silber und Metall,
**Damenuhren, Wanduhren,
Wecker, Regulateure usw.**
unter reeller Garantie.
Große Wahl in Gold- und Silberwaren.
Trauringe. Email-Schmucksachen.
Musikwerke. Optische Artikel.
Willy Möbius
(ehemaliger Annaburger)
Jessen (Bez. Halle).
Bestellungen für Annaburg nimmt Herr
P. Schuck, Mühlent. 44, entgegen.



Christbaumkerzen
in 6 verschiedenen Größen.
Diese Lichte tropfen nicht, selbst wenn sie schief am Baum
befestigt sind. Packet 60 Pfg.

Diese LICHTE
TROPFEN NICHT



Christbaumwatte, Christbaumschnee, Christ-
Baumflimmer und Eisflimmer
Carton 10 Pf., empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Hustenstiller Jollinhalts-Erklärungen
empfiehlt **Karl Sahlbrandt,** find zu haben in der Exped. d. Bl.

95000 Abonnenten
hat das täglich zweimal als Morgen- und Abendblatt er-
scheinende, über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreitete
Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung
nebst feinen 6 wertvollen Beiblättern, welche kostenfrei jeder
Abonent erhält:
Jeden Montag . . . **Der Geist** wissenschaftliche und feuille-
tonistische Zeitschrift
Jeden Mittwoch . . . **Technische Rundschau** illustrierte poly-
technische Fachzeitschrift
Jeden Donnerstag . . . **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-
Chronik
Jeden Freitag . . . **Alt** farbig illustriertes satirisch-politisches
Witzblatt
Jeden Sonnabend . . . **Haus Hof Garten** illust. Wochenchrift
für Garten und Hauswirtschaft
Jeden Sonntag . . . **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-
Chronik
Im nächsten Quartal gelangt zum Abdruck:
Fauberkreise. Roman von Marie Stahl.
Dieser Roman der beliebten Schriftstellerin schildert die Schicksale
und Krisen einer Berliner Großkaufmannsfamilie mit Lebens-
kenntnis und treffender Charakteristik.
Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen
Postanstalten des Deutschen Reiches
1 Mk. 92 Pf. für den Monat oder 5 Mk. 75 Pf. für das Quartal
Anzeigen stets von großer Wirkung.

**Hochfeine Parfümerien
und Toilette-Seifen**
in grösster Auswahl und eleganten Aufmachungen
als passendste Weihnachtsgeschenke
empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Als passendste
Weihnachts-Geschenke
empfiehlt:
Haus- u. Küchengeräte,
Wirtschafts-Sachen,
**Christbaumständer,
Christbaumschmuck,
Elektrische Taschen-Lampen,
Carbid** für Fahrrad-Laternen
à kg 40 Pfg., größeres Quantum nach Vereinbarung, ferner
Frische und Dauerbrand-Defen
in reichlicher Auswahl.
Wilh. Grahl, Annaburg.

Stempelfarbe
violett
waschichte Stempelfarbe
schwarz, sowie
Dauerfarbkissen
für Kautschukstempel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Bürgergarten.
Am Freitag Abend:
Karpfen-Aussegneln
auf dem Gillard.
Es ladet freundlich ein
Carl Mörtz.

**Gummierete
Postpaket-Anklebezeitel**
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

NB. Auf Wunsch gebe meinen
werten Gästen
Karpfen
außer dem Hause ab. D. D.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Ein Mahnruf zur Weihnachtszeit!

Los von den Konsumvereinen!!

Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Dies Wort findet zu Zeiten immer durch die erdrückende Wucht der Tatsachen seine mahnende und warnende Bestätigung. Wie oft ist den selbständigen Geschäftsleuten von den Anhängern der Konsum-Gaushalts-Beamten- u. Vereine nicht zugerufen worden: „Der Zwischenhandel ist ein Parasit am Körper des wirtschaftlichen Lebens. Laßt uns ihn zerstören und des Gewinnes selbst teilhaftig werden durch unsere allein selig machenden Konsumvereine.“ Das klingt angenehm in den Ohren derjenigen, für die es berechnet ist, und die doch Toren sind, wenn sie darauf hören.

Die Bevölkerung bedarf des seit alter Zeit zu jedermanns und des Staates Wohlfahrt bestehenden Zwischenhandels dringend. Sie kann die vollen und gut geschulten Inhaber offener Ladengeschäfte nicht entbehren, weil nur sie allein in der Lage sind, die individuellen Bedürfnisse des kaufenden Publikums in richtiger Weise zu befriedigen; weil sie Millionen von Existenzen die Möglichkeit geben, sich in ihren Betrieben auszubilden und darin Erwerb zu finden, weil endlich sie zu den wenigen Ständen gehören, in welchen das Streben nach der nicht zu hoch genug zu bewertenden Selbständigkeit noch allein aussichtsreich ist. Aus diesen Gründen, und weil der selbständige Mann Träger der Steuerkraft des Staates ist, sollte allein schon Bevölkerung und Regierung sich die Erhaltung eines gesunden Zwischenhandels angelegen sein lassen.

Ab und zu fällt in das hohe Lied vom Segen der Konsumvereine ein greller Misthauch von solcher Schärfe, daß selbst die eifrigsten Lobredner der Konsumvereinsmusik, sofern sie nicht parteipolitisch sind, sich die Frage nahe legen: Ist es auch richtig, sich so vertrauensvoll diesem allgemeinen Lobgesange hinzugeben und haben nicht vielleicht diejenigen recht, welche sagen: Macht Euch frei aus den Fesseln des Konsumvereinsgedankens und laßt die klare Vernunft und das Gefühl von Recht und Billigkeit zu Euren Herzen sprechen?

Die Konsumvereine bieten dem kaufenden Publikum genau betrachtet gar keine Vorteile, wie nachher vom Standpunkte der Rabattsparevereine bewiesen werden soll.

Die Konsumvereine sind hingegen geeignet, ihren Mitgliedern und der Allgemeinheit schwere Schädigungen zu verursachen.

In der Reihe der Konsumvereine, welche von stolzer Höhe zu jähmlichem Zusammenbruche niederstanken, erscheint in neuester Zeit der Konsumverein Leipzig—Connewitz. Dieser Verein mit 3000 Mitgliedern und 22 Verkaufsstellen hat sich insolvent erklärt. Die Oktober-Bilanz wies einen Gewinn von 115 000 Mk. auf, aus dem 9% Dividende an die Mitglieder verteilt werden sollten. Nach inzwischen geschehener genauer Prüfung stellt sich indessen heraus, daß es mit der Bewertung der Warenbestände seine eigene Bewandnis hatte, daß diese allein in der Fleischerei um 100,000 Mk. zu hoch angesetzt waren, kurz daß man vor einer horrenden Bilanzfälschung stand. Es genügte nicht, diesmal überhaupt keine Dividende zu verteilen, sondern der Konsumverein verfiel der Liquidation.

Durch die erwähnten ungläublichen Zustände, die sich bei vielen Konsumvereinen wiederholen können, kommt es, daß Tausende von Familien die erparnte Dividende verlieren, der welche sie sich von ihrem Nachbar, dem selbständigen Geschäftsmann abwandten.

Umsonst zahlten sie die manchmal höheren Preise, machten sie die weiten zeltraubenden Wege, nahmen sie größere Quantitäten ab als sie bräuchten, ertrugen sie die summarische, durchweg wenig freundliche Behandlung, freuten sie sich auf die mühevoll ersparte Dividende, die das Weihnachtsfest verschönern sollte.

Ebenso wie die Mitglieder über den Vermögensbestand des Vereins im unklaren geblieben sind, so wenig sind sie über die Sicherheit ihrer Spargelder unterrichtet.

Nach den letzten Rechenschaftsberichten sind große Spareinlagen in den Konsumvereinen Plagwitz, Cuirisch, Stötteritz und Connewitz auf dem Papier vorhanden, die sich seit dem ersten Juli d. J. insgesamt auf annähernd 2 Millionen Mark erhöht haben dürften. Jemand welche Sicherheit ist den Spareinlegern bei keinem dieser Vereine geboten.

Jede öffentliche unter behördlicher Kontrolle stehende Sparkasse ist gehalten, ihre Bestände in ersten Hypotheken, Staatspapieren oder mündelsicheren Papieren anzulegen. Die Herren Konsumvereiner setzen sich über jede Sicherstellung leichtfertig hinweg. Der Plagwitzer und andere Konsumvereine legen große Summen in die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg, die gleichfalls ohne jede Sicherheitsleistung mit den Geldern schaltet und, wie verlautet, anderen geldbedürftigen Konsumvereinen mit sehr großen Summen — die sie selbst nicht besitzt — unter die Arme greift. Ob diese Gelder nicht etwa anvertraute Spareinlagen sind, können wir freilich nicht feststellen. Wenn an nur einer solchen Stelle die geringste Schwierigkeit erwächst, wird der vertrauensvolle Sparer das Opfer seiner Leichtgläubigkeit. Verhältnisse, wie sie jetzt im Connewitzer Konsumverein zutage treten, bestehen noch mehrfach; sie kommen nur nicht an die Öffentlichkeit.

Die Spareinleger sollten zur Prüfung der Sicherheit ihrer Einlagen einmal von ihrem guten Rechte Gebrauch machen und ihre Einlagen zurückfordern; es würde sich bald zeigen, wo die Gelder liegen, und wie sie angelegt sind. Sind Spargelder richtig angelegt, so können die vorhandenen Wertobjekte bei jeder Bank sofort lombardiert (verpfändet) werden, und die Rückzahlung erfolgt ohne jede Verzögerung. Sind Spargelder aber so verwendet, wie es bei den Konsumvereinen geschieht, so sind keine Wertobjekte, sondern nur recht zweifelhafte Forderungen vorhanden, auf die keine Bank auch nur einen Pfennig zahlt.

Die Connewitzer Zustände sollten

alle Spareinleger der Konsumvereine in ihrem eigensten Interesse veranlassen, ihre Einlagen zur sofortigen Auszahlung zu kündigen, um genau festzustellen, wie die zur Auszahlung nötigen Beträge beschafft werden.

Wer seine Ersparnisse sicher anlegen will, bringe sie auf die Staats- oder städtische Sparkasse!

Es wird die höchste Zeit, daß sich die Regierung um eine derartige Sparwirtschaft kümmert. Bis dahin aber wird jeder Einsichtsvolle und Vorichtige gut tun, sich selbst zu schützen. Denn, was heute in Connewitz geschieht, kann morgen anderwärts sich ereignen.

Nur der Gefahr, die die Spareinleger der Konsumvereine mit ihren Spareinlagen laufen, haben sie mit ihrem

Geschäftsanteil und darüber hinaus mit der geschäftlichen Haftungsumme für alle Ausfälle des Vereins aufzunehmen. Sie gehen also, sobald der Konsumverein zahlungsunfähig wird, nicht nur der Dividende, auf deren Auszahlung vor dem Weihnachtsfeste sie bestimmt gerechnet haben, fernse ihres Geschäftsanteils und weiter ihrer Spareinlagen verlustig, sondern sie müssen sich auch mit dem Gedanken vertraut machen, mit der Haftungsumme, deren Höhe dem Betrage des Geschäftsanteils entspricht, in Anspruch genommen zu werden, d. h. bei allen Verlusten obendrein einen nicht unerheblichen Betrag bar herauszuzahlen.

Gegenüber allen diesen unangenehmen Möglichkeiten stehen die Vorteile, welche der Kauf in den Geschäften, welche den gemeinnützigen Rabattsparevereinen angeschlossen sind, bietet. Im Gegensatz zu den beim Einkauf in Konsumvereinen in Frage kommenden Umständen kann der freie Käufer seine Einkäufe vornehmen,

wo er will,
wo ihm der Einkauf am bequemsten ist,
wo er glaubt am billigsten und freundlichsten bedient zu werden,
wo er die größte Auswahl, die beste Qualität der Ware, das Geschmacksvollste und Zeitgemäßeste findet.

Er spart insbesondere die weiten, zeitraubenden Wege,

er braucht keinen Geschäftsanteil einzuzahlen, er trägt für den Bestand der Geschäfte kein Risiko, er kann Warenquantitäten in der geringsten Abmessung erhalten,

er darf auf das weitgehendste entgegenkommen in der Bedienung rechnen und wird nicht summarisch abgefertigt, und

er erzielt in allen den Rabatt-Spar-Vereinen angeschlossenen Geschäften den feststehenden Rabatt, der nach Berücksichtigung des Erwähnten eine weit angenehmere Dividende darstellt, als eine vom Konsumverein bezogene.

Berücksichtigt man ferner noch, daß die Konsumvereine durchweg nur dadurch die Ausschüttung einer hoch erscheinenden Dividende ermöglichen, daß sie manche Waren, nicht unerheblich teurer oder in geringerer Qualität verkaufen, als die selbständigen Geschäftslente, so sinkt der Wert der Dividende weit unter den Wert des zu ersparenden Rabatts herab.

Möge man sich in der Bevölkerung diese Tatsachen vor Augen halten und zur Einsicht gelangen. Möge man die Opferwilligkeit der Mitglieder von gemeinnützigen Rabattsparevereinen anerkennen und dort ohne Risiko den wohlverworbenen Rabatt entgegen nehmen.

Los von den Konsumvereinen!!

Der Vorstand

des Verbandes der Rabattsparevereine Deutschlands

(Sitz in Bremen.)

Druck von C. A. Nicolais, Bremen.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Raubbriefträger, unsere Zeitungskosten sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 552.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einschlagungsgebühr beträgt für die kleinpartige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adress: Annaburger Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 146.

Dienstag, den 20. Dezember 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wohnte am Freitag der 200jährigen Jubelfeier des Grenadierregiments zu Pferde Freiherr v. Derfflinger in Bromberg bei. Es war der erste Besuch, den der Monarch dieser polenischen Stadt machte. Die Bevölkerung bereitete ihm große Freuden. Bromberg hatte sich festlich geschmückt und in den Straßen harrten Tausende der Ankunft des Kaisers. Es fand militärischer Empfang statt, worauf Seine Majestät unter den stürmischen Hoch- und Hurraufen der Zuschauer nach dem Weltkriegplatz fuhr. Hier war das Jubelregiment in Parade aufgestellt. Trompetengeklärter und Trommelwirbel begrüßten den obersten Kriegsherrn, die Mannschaften präsentierten, die Fahnen senkten sich. Nachdem die Fronten abgeritten waren, ging der Vorbesuch in den Kasernen vor sich. Der Kaiser führte die Truppen in die Kaserne zurück und nahm dann an dem Festmahle der Offiziere teil. In einer Ansprache feierte er das Regiment, das an dreizehn Feldzügen teilgenommen und sich in den Schlachten hervorgetan hat. Er forderte zum Schluß auf, stets der ruhmvollen Vergangenheit eingedenk zu sein und weise sein Glas dem Regiment. Darauf war der Monarch Gast der Stadt. Im Rathaus begrüßte ihn der Oberbürgermeister und reichte ihm einen Ehrentrunk dar. Der Kaiser wünschte Bromberg ein weiteres segensreiches Gedeihen in friedlicher Zeit. Es folgte ein Neiterfest in der Kaserne, mit einer Wachtparade eingeleitet. Den Mittelpunkt bildete eine Parade in Uniform aus dem 18. Jahrhundert. Viel Heiterkeit erregte ein Reiterstückchen, die Einführung zweier Damen bei einem Picknick darstellend. Im Galopp ging über die besetzte Tafel, während im Hintergrunde ein Polizeibüffel auf einem Gelde auftauchte. Der Kaiser hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück. Den Beschluß des Abends machte die Festvorstellung „Hofsaal“ im Stadttheater. Die Stadt war inzwischen festlich beleuchtet worden. Nach dem Besuche des Theaters reiste der Kaiser nach Berlin zurück.

Dem Reichstage ging ein von den Konservativen unterstützter Antrag Schäfers-Mißler zu, wonach an Personen des Unteroffiziers- und Mannschaftsstandes des Heeres und der Marine, die am Feldzuge 1870/71 oder an von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen, wenn sie sich in unterhaltungsbedürftiger Lage befinden, besonders wenn ihr Einkommen weniger als 600 Mark beträgt, die Erwerbsfähigkeit auf ein Drittel herabgesetzt ist, oder wenn sie das 60. Lebensjahr vollendet haben, eine monatlich im voraus zahlbare Jahresbeihilfe von 120 Mark zu zahlen ist. Den elsäß-lothringischen Landesangehörigen, die im französischen Heere den Feldzug 1870 mitgemacht, später aber Deutsche geworden sind, darf die Beihilfe ebenfalls gezahlt werden.

Bei der am Freitag vorgenommenen Reichstagsstimmung am 3. Magdeburgischen Wahlkreise (Gericht) wurden bis 9 Uhr abends für Werten (freiständige Volkspartei) 11 740 Stimmen und für Waigt (Sozialdemokrat) 5311 Stimmen gezählt. Aus 72 Ortschaften steht das Ergebnis noch aus, doch ist die Wahl Werten's gesichert.

Im Reichstage brachten Spahn und Genossen eine Resolution ein, die Regierung zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch Elsaß-Lothringen als Mitglied des Reichs eine selbständige Vertretung im Bundesrate erhält.

Die neuen Handelsverträge werden dem Reichstage nicht schon während der Weihnachtsferien, sondern erst nach Wiederaufnahme der Beratungen im neuen Jahre zugehen und dann für eine ganze Reihe von Sitzungen die Tagesordnung bilden. Die Annahme, daß die deutsch-österreichischen Handelsverträge Verhandlungen noch vor dem 1. Januar zum Abschluß gelangen und dann sofort sämtliche Verträge den Reichstagsmitgliedern zugehen würden, ist irrig.

[Neue Anweisung für Standesbeamte.] Der preussische Minister des Innern erließ an die Regierungspräsidenten eine Rundverfügung, in der er, einer Anregung von kirchlicher Seite entsprechend,

erlaubt, die Standesbeamten anzuweisen zu wollen, in die zum Zwecke der Taufe ausgestellten Bescheinigungen über Eintragung eines Geburtsfalles in Zukunft auch einen Vermerk über das Glaubensbekenntnis der Eltern aufzunehmen.

Ueber die Reiterei an der deutsch-französischen Grenze schreibt die „Köln. Zig.“: Dieses Verhältnis der Reiterei an der Grenze — 90 bis 35 französische Regimenter gegen 12 Deutsche — spricht so deutlich, daß nicht mehr viel zu sagen übrig bleibt. Die Pariser Zeitungen haben im vorigen Jahre ausgeplaudert, daß die Regimenter in Lunéville, Nancy, Verdun usw. eine Stunde nach der Kriegserklärung an die Grenze abrücken. Wir werden uns dadurch nicht sehr bange machen lassen, allein es ist denn doch zu bedenken, daß es nicht gleichgültig ist, wenn schon beim Ausmarsch in den ersten Tagen eine gewaltige französische Reitermasse erscheint.

Am Donnerstag ist der Reichstag in die Weihnachtsferien gegangen, nachdem er die erste Lesung der Militärpensionsgesetze beendet hatte. Schatzsekretär v. Stengel führte aus, für die Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres dürften uns keine Kosten zu hoch sein. Bei der unbedingten vorzunehmenden Reichsfinanzreform würden sich schon die Deckungsmittel finden lassen. Abg. v. Tiedemann (frank.) befürwortete beide Vorlagen und die Verweisung an eine besondere Kommission, nicht an die Budgetkommission, denn das würde einem Begräbnis gleichkommen. Abg. v. Liebermann (Anst.) schloß gleichfalls. Abg. v. Liebermann (Anst.) schloß gleichfalls. Abg. v. Liebermann (Anst.) schloß gleichfalls. Abg. v. Liebermann (Anst.) schloß gleichfalls.

[Deutsch-Südwestafrika.] Oberst Deimling, der in Verolung der bei Naris und Nietmont geschlagenen Witbois Kalkfontein erreicht hatte, setzte auf die Ausreise von Gelaugenen, daß Hendrik bei Witkrantz sei, die Verfolgung noch in der Nacht zum

In erster Stunde, oder: Der verlorene Sohn.



er Groß- (abgrund verboten.) so verhängnis- Wohl Niemand gs 3 Uhr unter er, ohne es mit Abt der Eisen uern in seinen den Blicke über er mußte als ufen, wenn er stätte kam nur anz zu diesem in die matten ksten Schlosser- te seinen alten fehren und ins em Haupt und auben Wurfsche e mein Bündel en Meister, aber beginnen?“ das alte Berg keine

Antwort finden konnte. Zum letzten Male hatte er es jetzt versucht, den Kronenwirt zum Kaufe seines Hauses zu veranlassen.

„Vorbei“, sagte er mit traurigem Lächeln zu seiner Frau, die in ihrem weißen Haare über dem gutmütigen Gesichte ein Bild ehrwürdigen Alters war. Ihre Geistesumnachtung war zwar seit Jahren gewichen, aber doch schien sie von der Schwere des heutigen Unglücks nur eine unvollständige Vorstellung zu haben.

„Einer hilft vielleicht.“ meinte sie wie geistes-abwendend, „aber er ist tot, doch nicht ganz, ich habe, während Du fort warst, die Erinnerung an ihn ausgegraben; komm und sieh es, Fritz wird auch im Himmel erfahren, daß wir zum Weihnachtsfest an ihn denken, dann wird er auch dankbar sein und einen Engel schicken, der uns hilft aus der Not.“

Unter diesen Worten hatte sie den alten Mann bis zur Türe gezogen, die ins nächste Zimmer führte. Da lagen auf einem lang ausgezogenen Tische vielerlei kleinere und größere Dinge, die wohl einst den Geburtstags- und Weihnachtstisch des Säuglings bis zum illustrierten Bilderwerke, das einst den streblamen Jüngling erheitete.

Mit einem lauten Aufschrei aus tiefgequältem Herzen sank Berg auf einen Stuhl und barg schluchzend sein Gesicht in beide Hände. „O Fritz, was hast Du uns getan?“ —

„20 000 zum ersten — 20 000 zum zweiten — 20 000 zum —“

„30 000.“ unterbrach eine laute Stimme aus dem Hintergrund den Ausruf, der eben im Begriff gewesen war, dem allein stehenden Eisenhändler Löwenthal die Schlosserei Berg samt allem Inventar zuzuschlagen.

Neugierig und verwundert drehten sich Aller Blicke dem Kauflustigen zu, der so ohne jede Not den Rivalen gleich um 10 000 Mark überbot — und Löwenthal hätte ihm gewiß gerne das Verkaufsbjunkt auch schon zu dem von ihm offerierten Preise überlassen.

Der Gemeindevorsteher Gottlieb, der als Protokollführer, erkannte in dem stillsitzigen vornehmen Manne, der eben erst in den Rathsaussaal getreten war, den Fremden, den er am geistigen Abend in der Krone gesehen hatte.

Eben wollte er seiner Pflicht gemäß den Herrn um seine Legitimation bitten, als derselbe vortretend mit vernehmlicher Stimme sagte:

„Mein Name ist Berg, Fritz Berg.“

Einen Augenblick herrschte atemlose Stille, dann aber wich die Verblüffung, die für einige Sekunden die Gesichtszüge aller Anwesenden in Fesseln gehalten hatte. Schreden und Freude machten sich bemerkbar in lächem Wechsel. Man drängte sich näher, erkannte Ausrufe und verwunderte Fragen schwirten durch- einander.